



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn**

**Trauner, Ignatius**

**Augspurg ; Dillingen, 1695**

13. Der verstockte Sünder vergleicht sich dem Hund Alexandri, und wird mit einer Histori bestätigt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

das alte reparirn; Ist nicht ohne / man beicht die Sünd / aber gleich anderen Tags besucht man die alte corogna: Man verspricht nicht mehr zu Sacramentirn / hat mans aber erstens nach dem hundert herauf geworffen / so flucht man jetzt nach dem tausend / was kan ich von dergleichen abgelegten Beichten und Versöhnungen reden / als *amicus reconciliatus æquivalet inimico*: daß solche versöhnte Freunde mehrers Feinde / als Freund Gottes zu schätzen seynd / dann ich nicht finde noch spüre / daß dergleichen Versöhnung und Bekehrung von Herzen gehe.

Von einem embsigen Hirten thut Meldung der H. Lucas, welcher ein außgerissenes Schäflein aller Orten suchet / und endlich da er es in einer dicken Widnuß angetroffen / lieblosend auff seine Achsel wiederumb genommen / und in sein gehörigen Schafstall getragen hat: *posuit illum in humeros suos.* Ich frage aber den Hirten / warumb er das straffmäßige / und entloffene Schäflein also zärtlet / und auff seine Achsel nehme? vielmehr soll man ihme mit dem Hüten. Stab den Rücken messen / oder mit der Ruthen den Beltz aufkloffen / hat es können lauffen in dem Irthumb einen Berg ab / den andern auff / so kan es zuruck kehrend auch noch gehen / und die Füße brauchen / was ist es vonnöthen solches zu tragen / und auff die Achsel zu nehmen? Mich gedunckt der wohlhabende Hirt wird mir zur Antwort geben: *posui illum in humeris meis.* Ich binde diesem außgerissenen Schäflein seine Füße / und trag es auff meinen Achseln / der Ursachen / weil ich ihme nicht mehr trauen darff / dann es gar zu oft hat außgerissen / und seinen Schafstall verlassen / *amico reconciliato noli fidere.* Herbey mein Sünder / du bist das irrende und außgerissene Schäflein / so oft hast du den wahren Götlichen Hirten verlassen / so oft du in ein Todssünd gefallen bist / ich vermercke zwar dein Zurückkehrung durch die abgelegte Beicht / wie kan ich aber deinen Worten glauben und trauen: *amicus reconciliatus æquivalet inimico*: sintemalen du die gewöhnliche *practic* so oft wiederholest / und die alt begangene Sünden *repetirest*: *facta sunt novissima hominis illius pejora prioribus*: Ich befürchte der andere Fall sey schädlicher als der erste / und setze deine Seel in ewige Verdammuß.

Luc. 19.  
v. 5.

Sensen.

Es geben die Historici, daß dem grossen Alexandro ein Indianischer Hund sey verehrt worden / von einer solchen Couragie und Tapfferkeit / daß er auß Hochmuth mit keinem andern Thier / als mit verbitterten Löwen wolte streiten und kämpffen / die Sach in praxi zu erfahren / hat einmals Alexander eine grossen wilden Ochsen frey zu dem Hund gelassen / dieser aber legt sich vor dem Ochsen nieder / und gedunckt ihm gleichsam discrepürlich zu seyn / mit ihme in einen Rampff sich einzulassen / nach diesem wird in dem Schauplatz hervor gebracht ein entsetzlicher Löw / auß fern entlegenen Africanischen Widnuß / so bald ihn der Hund erblickt / hebt er sich unerschrocken auff von dem Boden / greiff mit einer solchen Tapfferkeit den Löwen an / daß beyder seiten viel Blut vergossen

Num.  
XIII.  
Historia  
Profan.  
Diod. Sic.  
lib. 17.  
Strabo  
lib 15.  
Pollux.  
c. 5. l. 3.

Ecce

sen



sen worden / endlich faßt der Hund mit seinen Zähnen den Löwen bey dem Hals/ also fest und starck/ daß von diesem sich zu entledigen dem Löwen nicht möglich war; alle Zusehende bemüheten sich den Hund mit Getönd und Trohworten zu erschrocken / aber alles umsonst; man hat mit Prügeln und Steinen darauff geworffen/ aber er hat sich nur mehr verbittert erwiesen; der König befehlt dem Hund alle 4. Fuß abzuschneiden / der Befehl ist zwar vollzogen worden/ aber der Hund hat den Löwen nicht mehr gelassen. In Ansehung der Hartnäckig- und Halsstarrigkeit dieses Hunds rufft Alexander mit grossen Unwillen/ dem Hund gar den Hals abzuschneiden/ ist auch dieses geschehen / aber der Hund verbliebe unbeweglich mit dem Kopff mittels der Zahn an dem Löwen geheftet. Vielgeli-bte anwesende Zuhörer/ wem soll ich den verstockten und in gewohnten Sünden liegenden Sünder füglich vergleichen/ als diesem Hund Alexandri, dann er die kleine Sünd verachtet/ und für nichts hält / sondern immerdar mit den grausamen Löwen der entsetzlichen Todssünden zu thun will haben/ diesen ist er mit Willen und Werk also zugethan/ daß noch die Prediger auff der Cangel/ noch die Beichtväter in den Beicht Stühlen einige Absteigung verursachen mögen / die Göttliche Einsprechungen gehen zu einem Ohr ein / zu dem andern auß / man befindet sich sattfam verwundt an den zeitlichen Gütern/ aber an Leibs- Gesundheit verlegt/ bleibt doch der verstockte Sünder unbeweglich in seiner bösen Gewohnheit liegend: nec verberibus emendatur: und was der Mensch in seinem Lebenslauff gewohnet/ das wird er in seinem Alter oder Todtbeth schwerlich entbehren/ also redet der H. Gregorius: usitata culpa obligat mentem, ut nequaquam resurgere possit ad rectitudinem, conatur & labitur, quia ubi diu sponte perstitit, ibi & cum noluerit, coacta cadit.

S. August.

S. Gregor.  
in Evang.  
hom. 31.

Historia.  
S. Bonav.  
in vit.  
S. Franc.  
cap. 11.

In dem Leben des H. Vatters Seraphici verzeichnet unter andern der H. Bonaventura, daß zu Assis ein Geistlicher lange Zeit in allen erdencklichen Sündlichkeiten/ und fleischlichen Wollüsten seine Tag verzehret/ die Göttliche Majestät wolte lezlich diesem entsetzlichen Leben ein End machen/ hefft den Geistlichen durch eine schwere Leibs-Kranckheit also starck an das Beth / daß allen Muthmassungen nach in wenig Tagen der bittere Tod folgen muß/ unter dessen wird der H. Franciscus ersucht/ dem Krancken die Visiten zu geben und von diesem inständig umb die väterliche Benediction und Seegen gebetten/ Franciscus aber weigert sich diesem Begehren nachzukommen / und redet also dem Krancken an: Wie soll ich dir die Benediction ertheilen/ als einem Reisenden in das andere Leben / sintemaln du dich niemaln geschämt hast in deiner Gesundheit schwerlich deinen Gott zu belendigen? durch inständiges Anhalten aber der Anwesenden und Adelichen Freundschaft läst sich doch Franciscus bewegen/ macht dem Krancken das Creutzzeichen auff die Stirn/ sprechend: durch dieses Zeichen sollest du deine Gesundheit erhalten/ aber benebens wissen/ daß



daß wofern du deine alte sündliche practic wiederholen werdest / ein grössere Gefahr an Leib und Seel zu erwarten habest. Mercke mein Christ/der Geistliche ist alsobald nach erhaltener vätterlicher Benediction frisch und gesund von dem Beth entstanden/ und in wenig Tagen der ertheilten Lehr nicht mehr eingedenck/hat er seine alte Corogna besucht/und selbige Nacht bey einem andern Canonico in einem frembden Haus verblieben; da alles in bester Ruhe und tieffestem Schlass war/ fällt das Haus ein/erschlägt besagten Geistlichen/ ohne einige Verlegung der andern. Das heist ja: facta sunt novissima hominis illius pejora prioribus; und wie schreibt der H. Bernardus: cor durum est, quod precibus non movetur, minis non cedit, flagellis induratur: ingratum est ad beneficia, invecundum ad turpia, impavidum ad pericula, temerarium ad divina: Ein verstocktes Herz wird durch Bitten nicht bewegt / mit Trohungen nicht geschreckt/ mit Straffen nicht berühret / sondern wird sich erweisen undanckbar in den Gutthaten/ unverschamt und vermessen in heftlichen Sünden/ unerschrocken in grössen Gefahren/ frech in allen Sacken.

Mein Sünder/ was für ein End und zeitlichen Hintritt hast du zu hoffen? ich glaub das End wird mit deinem Leben übereinstimmen; qualis vita finis ita: dann gemeiniglich wie man lebt also stirbt man. Einmals bey einer berühmten Mahlzeit ereignet sich der Discurs, und wird ein vornehmer Cavalier doch nit unserer Religion/ befragt und ersucht sein sentiment zu entdecken / was er von dem Catholischen und Calvinischen Glauben halte? dieser gibt zur Antwort: se malle vivere cum Calvinisticis, sed mori cum Catholicis, vita illorum licentior, & voluptuosior, istorum laetior & securior: daß er mit den Calvinisten wolle lieber leben/ aber mit den Catholischen lieber sterben/ dann deren Weeg sicherer scheint/ der andere aber lustiger/ und dem Leib angenehmer. Mich gedunckt der gute Cavalier hat durch seine Verantwortung zu erkennen geben/ daß in seinem Kopff wenig Witz und Hirn sey / sintemaln unmöglich ist / ein kegerisch Leben führen / und ein Catholisches End nehmen: bona enim mors à bona vita pender, & impossibile est, eum, qui haereticè aut malè vivit, bene & feliciter mori: dann ein guter und erwünschter Todt folgt auff ein gutes Leben/ hat man aber kegerisch / und in Sunden die Lebens Tag zugebracht/ so ist kein anderer/ als ein unglückseliger Ausgang zu erwarten. Unglaublich würd mir fallen/ wann einer solte sagen / er habe gesehen einen Wolff mit einem Schaaf: schweiff / also auch ist nicht zu glauben / wann der Mensch durch seinen ganzen Lebenslauff sich einen reiffenden Wolff erwiesen hat/ daß er am Ende ein sanftmütiges Schäflein erscheinen werde: sicut monstruosum viderur, quod lupus caudam ovis haberet, ita monstruosum viderur, quod vita mala bono fine claudatur.

Ists dir aber Ernst mein Sünder/an dem allgemeynen grossen Tag/ nicht unter die Böck und Wölff / sondern unter die auferwehiten Schäflein gesetzt

S. Bern. l. c.  
de Consid.  
c. 4.

Num.  
XIV.

Cornel. d  
Lap. Com-  
ment. in  
Num. c. 18.  
v. 10.

ibidem  
ibid.

Ludolph.  
Cart. de  
2 verb.  
Christi.